

Der Seniorenbeirat engagiert sich für autonomes Fahren in der Region

Die Bürgerinnen und Bürger, Vereine und Gewerbetreibende in Neu-Anspach und der Region Usinger Land brauchen die Chancen zur Verbesserung der Mobilität mit einer Ergänzung zum Öffentlichen Nahverkehr, z.B. mit einem sogenannten On-Demand-Shuttlesystem, ist der Vorsitzende der Seniorenvertretung Raphael Eckhard überzeugt. Viele Menschen besitzen keinen eigenen Personenkraftwagen oder können aus krankheitsbedingten Gründen diesen nicht mehr nutzen. Die Zahlen sind steigend. Deshalb sollten auch die Kommunalpolitiker*innen die Zeichen der Zeit verstehen und bereits heute mit einer Konzeptentwicklung zum Aufbau einer Ergänzung zum ÖPNV vor Ort beginnen. Infolge der bereits politisch gewollten Verkehrswende können die On-Demand-Systeme eine wichtige Funktion zum Erhalt der Lebensqualität und Teilhabe der Menschen übernehmen.

Viele Kreise und Städte haben den Wandel erkannt und mit Kleinbussen bereits den Nahverkehr ausgebaut und hierfür auch Fördergelder genutzt. Diese Projekte heißen „Hopper“, „KNUT“, „Lahnstar“, „Emil“ und viele andere. Diese Mobilitätssysteme bringen ergänzend zum Öffentlichen Nahverkehr alle Menschengruppierungen vom Schüler bis zum Rentner auf Bestellung an die Ziele bzw. zum nächsten ÖPNV-Anschluss oder ergänzt das Angebot.

Es muss nicht immer Bus und Bahn sein: Mit dem On-Demand-Angebot zum Beispiel beim „KNUT-System“ profitieren Fahrgäste im Frankfurter Norden von einem ganz flexiblen Nahverkehr. Elektrische Kleinbusse sind täglich von 5.00 bis 1.00 Uhr im Einsatz - ohne feste Abfahrtszeiten und ohne feste Strecken. In den Nächten auf Samstag und Sonntag ist KNUT sogar rund um die Uhr unterwegs und bietet eine Ergänzung zum bestehenden Nachtbusangebot. Eine Fahrt kann via RMV On-Demand-App oder telefonisch bestellt werden. Für den Ein- und Ausstieg stehen den Fahrgästen rund 1500 "virtuelle" und bereits vorhandene Haltestellen zur Verfügung. Fahrten zwischen den Stadtteilen sind ebenso möglich, wie Fahrten zu Umsteigepunkten wie den U-Bahn-Stationen Nieder-Eschbach, Bonames Mitte, Kalbach, Preungesheim, Riedberg, Uni-Campus sowie den S-Bahn-Stationen Berkersheim und Frankfurter Berg und Bad Vilbel. Die Fahrtkosten bewegen sich preislich zwischen den klassischen ÖPNV- und den Taxitarifen.

Nach einer aktuellen Erhebung geht der RMV davon aus, dass die Shuttlefahrten über alle Bedienungsgebiete hinweg derzeit zu rund 20 Prozent private Autofahrten ersetzen. Auch selten genutzte Busverbindungen könnten die flexiblen Kleinbusse ersetzen und auch dadurch nicht unerhebliche Einsparungen zur Gegenfinanzierung gewonnen werden. Nach ersten Erfahrungswerten in den verschiedenen Projekten in Hessen ist die Resonanz der Nutzer erstaunlich groß. Im Allgemeinen benötigen neue Verkehrsangebote ein bis eineinhalb Jahre bis diese sich etabliert haben. Die Wachstumskurven bleiben steigend.

Ein Nachteil ist allerdings der vergleichsweise hohe Personalbedarf, weil die Systeme auf Flexibilität und Individualität ausgelegt sind. Wegen der geringeren Buskapazitäten benötigen die Shuttlebusse mehr Fahrer. Allerdings sind auch die Fahrer im öffentlichen Nahverkehr knapp. Für Berufspendler erfüllt das On-Demand-System eine wichtige Anschlussfunktion zum Linienverkehr. Auch für die Jugendlichen bieten die Kleinbusse eine gute Alternative zum Elterntaxi. Wer die Shuttles auf Abruf nutzt, fährt entweder allein oder mit anderen, die zu ähnlichen Zeiten zu gleichen Fahrtzielen unterwegs sind. Mit der Zeit führt dies gerade bei Berufspendlern oder andere Gruppierungen zu sinnvollen Bündelungen. Ebenso können hierdurch Veranstaltungen ergänzend unterstützt werden, z.B. wie kommen Teilnehmer ohne Pkw aus den Ortsteilen Rod am Berg, Hausen, Westerfeld oder den äußeren Wohnbereichen von Anspach zu den Festveranstaltungen anlässlich der 750-Jahrfeier, Fahrten im Sommer zum Schwimmbad, Veranstaltungen der Vereine oder Gaststättenbesuche nach einer Wanderung in den Außenbereichen usw.? Auch die Parkplatzsituation würde sich erheblich verbessern. Wie können Menschen die individuellen Arzt- oder Behandlungstermin oder Einkaufsfahrten derzeit eigenständig ohne Pkw realisieren? Nach dem Engagement des Seniorenbeirat wurde zwar das Budget für das AMINA-Taxi einmalig auf 20.000 € erhöht, aber in diesem Jahr wieder auf den Betrag von 10.000 € reduziert. Diese Einsparung war aus Sicht des Pressesprechers der

Seniorenvertretung Harry Euler keine zukunftsorientierte Verbesserung des Nahverkehrs und kontraproduktiv für die Mitbürger.

Das Dauerargument „... die Kommune Neu-Anspach hat kein Geld...“ sollte jeder Kommunalpolitiker noch einmal neu denken, d.h. die Prioritäten der Aufgabenstellungen sollten zukunftsorientiert beraten und gemeinsam entschieden werden. Wie und mit dem geringsten Ressourceneinsatz haben die Bürgerinnen und Bürger dauerhaft den größten Nutzen. Dann können Finanzmittel eingeplant und erfolgreiche Konzepte vorbereitend analysiert und ein individuell Nahverkehrssystem ohne oder mit den Nachbarkommunen zur Entscheidung der Stadtverordneten vorbereitet werden. Auch die Vereine, Gewerbetreibenden, der Seniorenbeirat und andere Interessenvertreter sollten vor der abschließenden Entscheidungsfindung einbezogen werden. Der RMV bewertet die On-Demand-Shuttle positiv und ist zuversichtlich, dass der Nahverkehr ergänzend verbessert wird. Mit einem guten Nahverkehrskonzept sind auch längerfristige Fördermittel vom Land Hessen möglich, da scheinbar eine Verlängerung der Förderung über das Jahr 2024 derzeit in der schwarz-roten Landesregierung diskutiert wird. Nach Kenntnis des Vorsitzenden des Seniorenbeirats Raphael Eckhard gibt es noch kein On-Demand-Shuttle im Hochtaunuskreis, so könnte auch ein Projekt in Kooperation mit den Hochtaunuskreis durchgeführt werden.

Wir erwarten von unseren Stadtverordneten nicht, dass den Bürgern erklärt wird, warum etwas nicht geht, sondern welche Möglichkeiten zur Verbesserung der Lebensqualität bestehen und wie diese Herausforderungen, z.B. die innerörtliche Mobilität, mit einem guten Konzept und Planung erreicht werden kann.

Mobilität in unserer Flächenkommune ist essenzielle Lebensqualität, insbesondere für die Generation 80plus, für Menschen mit Beeinträchtigungen oder auch ohne eigenen Pkw. Jeder von uns kann früher oder später vor der Herausforderung stehen, dass ihm eine Teilnahme am Individualverkehr nicht mehr möglich ist, deshalb fordert der Seniorenbeirat kommunales Engagement mit kostengünstigen Lösungen. Was als 49,-€ Lösung deutschlandweit möglich ist, sollte in Neu-Anspach und den Nachbarkommunen auch möglich sein. Die am 01.05.2024 veröffentlichten Zahlen zur 1-jährigen Einführung des Deutschlandtickets bestätigen den Erfolg und gleichzeitig den zwingend noch notwendigen Ausbau des ländlichen Nahverkehrs. Auch diese Fakten sollten die Stadtverwaltung Neu-Anspach bzw. die Nachbarkommunen in der Region Usinger Land mit den kommunalen Entscheidern nicht negieren und sich ernsthaft mit den zukunftsorientierten Optimierungen auseinander setzen, d.h. weiterführende Konzepte entwickeln, abstimmen und dann entsprechend den finanziellen Ressourcen umsetzen.

Wenn die Kommunen schnell handeln, dann könnte die große Chance mit der Optimierung des Nahverkehrs zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger und der Region Usinger Land zeitnah initiiert werden. Als Vertretung der Menschen 60plus sind wir von den Zukunftsmöglichkeiten des autonomen Fahrens mit einem On-Demand-System in der Endphase überzeugt, deshalb fordern wir eine zukunftsorientierte stetige Weiterentwicklung zur Ergänzung des Öffentlichen Nahverkehrs vor Ort.